

Barthold v. Quistorp (119. Q.) 1825-1913

August Barthold Theodor Viktor wurde am 6. April 1825 in Göttingen geboren, wo sowohl sein Vater Erich (89. Q.) als auch sein Onkel Theodor (90. Q.) als Soldaten stationiert waren und zusammen in einem Haus wohnten. Recht früh verlor er seinen Vater, der, als Barthold vier Jahre alt war, schwer erkrankte und dieser Krankheit neun Monate später im April 1830 erlag.

Seine Schul- und Gymnasiumszeit absolvierte Barthold in Göttingen. Ungeachtet des testamentarischen Wunsches seines Vaters, dass seine Söhne doch angesichts seiner eigenen harten Erfahrungen in den Napoleonischen Kriegen nicht eine militärische, sondern wieder eine – in der Familie seit vielen Generationen vorherrschende – akademische Karriere anstreben sollten, schlug er nach dem Abitur die militärische Laufbahn im April 1844 ein und meldete sich als Musketier beim 31. Infanterieregiment. Aus seiner Zeit als Secondlieutenant ist eine Beurteilung aus 1847 erhalten, in der es heißt:

„Höchst lobenswerte, moralische Führung, anständiges, bescheidenes und besonnenes Benehmen. ... geht der weiteren Ausbildung seiner Dienstkenntnisse mit so großem Interesse an der Sache nach, dass ein guter Erfolg wohl nicht ausbleiben wird. Er hat gute geistige Anlagen... und fährt fort, sich wissenschaftlich zu betätigen. Mit Lust und Eifer dem Dienst ergeben.“

Seine militärischen Einsätze spiegeln die politische Lage der Zeit wieder. Es begann 1848 mit einem Einsatz bei den Straßenkämpfen in Berlin. Die europaweite Freiheits- und Nationalbewegung hatte auch in Preußen zu größeren Kämpfen der Opposition gegen die Monarchie geführt, die wiederum das Militär einsetzte. Dies gipfelte in Berlin in Barrikadenkämpfen mit mehreren hundert Toten und endete mit dem Abzug des Militärs und Zugeständnissen des Königs. Für Barthold folgte der Feldzug gegen Dänemark im Rahmen des Ersten Schleswig-Holsteinischen Krieges. Er nahm an den Gefechten bei Schleswig und Düppel teil. 1849 folgte der Feldzug in Baden mit den Gefechten bei Ladenburg, Federbach und Rastatt. Letzteres beendete die dortigen Aufstände.



Nachdem er die sehr selektierende Aufnahmeprüfung bestanden hatte, wurde er von 1850 bis 1853 zur Preußischen Kriegsakademie nach Berlin, Unter den Linden, kommandiert. Sie hatte den Status einer Universität und ihre Kurse wurden von Generalstabs-offizieren sowie Professoren der Universität Berlin gelehrt. Neben allen Kriegswissenschaften wurden Sprachen sowie historische und allgemeine Fächer unterrichtet. Unterbrochen wurde seine Ausbildung durch die Mobilmachung im Rahmen der sog.

Herbstkrise 1850 zwischen Preußen und Österreich, die durch Preußens Zurückweichen nicht zum Krieg führte.

Am 22. September 1853 heiratete er Anna Gordon, geb. Spence, in Stuttgart. Anna war auf Jamaika geboren und bei ihrer Hochzeit 23 Jahre alt. Sie hatten sich vermutlich in Berlin über die Familie seiner Mutter kennengelernt. Das Ehepaar bekam sechs Kinder, von denen die beiden Söhne und eine der Töchter noch im Kleinkindalter starben.

1857 wurde er Kompanieführer beim 1. Bataillon (Erfurt) 31. Landwehrregiment und zum Premierlieutenant befördert.



Nach seiner Beförderung zum Hauptmann im Mai 1859 wurde er à la suite des 31. Infanterieregiments gestellt, um seinen Dienst als Lehrer der Taktik an der neu gegründeten Kriegsschule in Potsdam anzutreten, an der Offiziersanwärter ausgebildet wurden. Ein Teil seines Unterrichtsmaterials wurde 1860 als Schriften „Grundzüge der Taktik“ und „Altes und Neues in der preuß. Infanterietaktik“ veröffentlicht. Auch veröffentlichte er 1860 einen Beitrag über die Geschichte der Kaiserlich Russisch-Deutschen Legion. Aus dieser Zeit sind ebenfalls Ausarbeitungen über die Quistorp'sche Familiengeschichte erhalten. Im Januar 1862 wurde er in die kriegsgeschichtliche Abteilung des Großen Generalstabs beordert und wirkte parallel vom 1. Oktober 1862 bis zum 30. Juni 1865 als Lehrer an der Kriegsakademie, die er zuvor als Schüler absolviert hatte. Während dieser Zeit erfolgte im Juni 1864 die Beförderung zum Major. Am 16. Juni 1865 wurde sein akademisches Wirken mit der Versetzung in den Generalstab der 3. Division für ein Jahr unterbrochen.

Es folgte der Feldzug im preussisch-österreichischem Krieg von 1866, in dem er am siegreichen Gefecht bei Gitschin und der kriegsentscheidenden Schlacht bei Königgrätz teilnahm. Ihm wurde hierfür der Kronen-Orden III. Klasse mit Schwertern verliehen.

Im September wurde er à la suite des Generalstabes der Armee gestellt, um für gut zwei Jahre als Direktor an die Kriegsschule für Offiziersanwärter auf der ehemaligen Festung Neiße zu gehen. In dieser Zeit veröffentlichte er ein Buch über die Schlacht bei Königgrätz.

Nach der Beförderung zum Oberstlieutenant 1868 wurde er im Februar 1869 Kommandeur des II. Bataillons des 4. Oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 63.

Im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich wurde er Kommandeur des 1. Oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 22 und nahm u. a. an der Belagerung von Paris und den Gefechten bei Vitry, Bicêtre, Villejuif (verwundet), Hautes Bruyeres und L'Hay teil. Im Juli 1870 erfolgte die Beförderung zum Oberst. Im Oktober 1870 erhielt er das Eisene Kreuz II. Klasse, gefolgt im September 1871 vom Eisernen Kreuz I. Kl.



Er blieb Kommandeur des 1. Infanterieregiments Nr. 22, bis er im Januar 1875 –unter Beförderung zum Generalmajor – zum Kommandanten vom lothringischen Diedenhofen beordert wurde, einer nur wenige Jahre vorher im



Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 von den Preußen belagerten und stark zerstörten Stadt. Eine sicherlich nicht spannungsfreie und einfache Zeit, für die er 1877 den Kronen-Orden II. Klasse mit Schwertern erhielt.

Im September 1879 endete sein Aufenthalt in Lothringen und er wurde Kommandant von Spandau. Die Festung Spandau diente dem Schutz der Stadt und der dort angesiedelten Rüstungsindustrie. Dienstsitz war die Zitadelle Spandau, ein beachtliches Bauwerk der Hochrenaissance, das zu jener Zeit erheblich ausgebaut werden musste und in der die Goldreserven aus den Französischen Reparationszahlungen lagerten. Ein Jahr später folgte 1880 der Rote Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub. Die vier Jahre währende Zeit als Kommandant von Spandau endete im Dezember 1883 mit der Pensionierung „zur Disposition und der Stellung mit dem Charakter als Generalleutnant“.

Mit seiner Pensionierung zog Barthold nach Eisenach und konnte dort noch dreissig Jahre lang seinem seit jeher vorhandenem Interesse nachkommen, verschiedene militär-historische Themen aufzuarbeiten. Hierzu gehört sein aus drei Bänden bestehendes und 1894 veröffentlichtes Hauptwerk „Die Geschichte der Nordarmee 1813“. 1901 gab er zudem familienintern das Buch „Die Geschichte der Familie Quistorp“ heraus. Letzteres Buch umfasst die Geschichte seines Familienasts, des Mittleren Greifswalder Familienasts, zwischen 1718 und 1882. Seine genealogische Arbeit und Strukturierungen sind noch heute die Basis der Familienforschung.



Goldene Hochzeit 1903

Er erhielt 1895 anlässlich des 25. Jahrestages der Schlacht bei Villejuif von Kaiser Wilhelm II. zum Andenken an seine erwiesene Tapferkeit noch den Stern zum Kronen-Orden II. Klasse mit Schwertern und 1912 bei der Hundertjahrfeier des 31. Inf. Reg. den Stern zum Roten Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub.

Am 2. März 1906 starb seine Frau Anna in Eisenach. Barthold folgte ihr am 1. Juli 1913, ebenfalls in Eisenach.